

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Tag brachte dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle einen wahren Massenandrang. Der Zustrom des kaufenden Publikums verdichtete sich stellenweise so stark, daß es mitunter zu Stauungen kam und das Marktamt und die beigeordnete Polizeiaffidierung alle Mühe hatte, die halbwegs glatte Erledigung des Verkehrs aufrechtzuerhalten. Am lebhaftesten begehrt waren Fettstoffe und Rindsinnereien. In ersterer stellte sich das Angebot bloß auf 800 Pakete Margarine, die die Großschlächterei A. G. beistellte. Das Marktamt gab überdies noch 2000 Pakete Butter aus den Vorräten der Gemeinde Wien frei. Der Bedarf an Rindfleisch

konnte dank der großen Vorräte (angekommen sind 128 Tonnen, zunächst aber wieder nur Fleckchen und Kleinfleisch) und der vom Marktamt angeordneten kilogrammweisen Abgabe halbwegs befriedigt werden.

Angemein stark äußerte sich heute der Begehrt nach Fleischwaren jeglicher Art, doch kamen die Hausfrauen nur in bezug auf Rindfleisch und Lammfleisch auf ihre Rechnung. Das zu Gebote stehende Volksrindfleisch war in den späteren Vormittagsstunden restlos abverkauft. Heute wurde kein Volksrindfleisch an die Fleischhauer zur Verteilung gebracht, weshalb für den morgigen Tag in der Großmarkthalle nur ganz geringfügige Rindfleischbestände zur Verfügung stehen werden. Außerdem wird Lammfleisch zu haben sein, da heute drei Waggons mit 55 Tonnen Lämmern aus Ungarn angekommen sind. Aus russisch-polen langten 56 Kälber für die Gemeinde Wien ein, von denen ein Teil morgen ebenfalls detailliert zur Abgabe gelangen wird. Ebenso dürften einige Stück Schweine vorrätig sein. Die Kalb- und Schweinefleischknappheit hält stark an. Die vom Volksernährungsamt in Aussicht gestellte Fleischverbrauchsregelung wird angesichts des Nachlassens des Angebots auf dem Fleischmarkt nicht lange auf sich warten lassen können. Die Zufuhren in Prager Selchwaren, die bis in die letzte Zeit ziemlich beträchtlich waren, haben infolge der Neuregelung des inländischen Schweineverkehrs ebenfalls ausgesetzt. Es müßte auf die Erhöhung der Zufuhr von galizischen und bosnischen Schweinen mehr Gewicht gelegt werden.

Der heutige Kriegswurstverkauf ging sehr flott von statten. Auf den Märkten in den ausgesprochenen Arbeitervierteln war der Zubrang zu den Verkaufsständen besonders groß. In der Großmarkthalle wurden 1000 Kilogramm Kriegswurst spielend abverkauft. Der Fleischgroßhandel vollzog sich heute im engen Rahmen der angeführten spärlichen Zufuhren, die rasch und restlos an den Mann gebracht wurden. Der Verkehr auf dem Geflügelmarkt ist infolge der saisongemäß schwachen Zufuhren sehr gedrückt. Fische wurden heute allüberall sehr lebhaft begehrt. Gegen die Mittagsstunde waren in der Fischabteilung der Großmarkthalle alle Stände ge-

lebhaft gestaltet. Auch der Verkehr auf den Grünwaren- und Gemüsemärkten, die noch immer an dem Mangel von Wintergemüsen litten, weil die Gärtner noch immer nicht so recht mit ihren Waren herauswollen. Auf dem Raschmarkt hatten sich heute sogar schon zehn Gärtner mit Kohl, Kohlrüben und Wurzelwerk eingefunden. Grüner heimischer Kohl wird mit einem Kilopreis von 70 Heller zwar notiert, doch werden hierfür Preise bis zu K. 1.20 bis 1.40 widerrechtlich begehrt. Die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft, die heute in der Viktualienhalle mehr als 2500 Kilo Sauerkraut zum Absatz brachte, verkaufte heute dort heimischen Blätterkohl mit 60 Heller pro Kilogramm. Dieser wurde den Verkäuferinnen förmlich aus den Händen gerissen. Ausländischer Kohl, von dem heute wieder nebst ausländischem Kraut insgesamt drei Waggons auf dem Raschmarkt ankamen, notiert einen Preis bis zu K. 2.10 pro Kilogramm. Heimischer Kohlrabi ist zwar mit 41 bis 50 Heller pro Kilogramm angezeichnet, doch zu diesem Preis nur auf dem Papier erhältlich. Wiener Gärtner spinat wird mit K. 1.40 pro Kilogramm notiert, aber mit K. 2. — und darüber verkauft. Hoffentlich kommt bald die konfuzierende ungarische Spinatware auf den Markt, damit diese unerschämten Preise auf ein erträgliches Maß reduziert werden können. Heurige Mohrrüben sollten nicht mehr als 72, solche Goldrüben nicht mehr als 78 Heller pro Kilogramm kosten. Solche Preise werden gegenwärtig für ausländisches Kraut pro Kilogramm verlangt. Für Rotkraut bis mehr als K. 2. —, für Weißkraut K. 1.60 bis 1.80, für Kohlsprosserln, die mit einem Grenzpreis von K. 3.30 auf der amtlichen Preistafel notieren, werden Preise bis zu K. 4.50 pro Kilogramm begehrt. Auch die Zwiebelpreise steigen langsam an. Der Preis für mährische Zwiebel hat sich auf K. 1.76 pro Kilogramm erhöht, einheimischer Zwiebel soll nicht mehr als K. 1.08 und Rafoer Zwiebel bis K. 1.68, höchstens K. 1.70 kosten.

Der heutige Markttag ließ etwas mehr Kartoffeln für die Märkte laodern, doch genügte das Angebot nicht für den Bedarf. In der Großmarkthalle sind heute wieder zwei Waggons Kartoffeln aus Böhmen angeliefert. Die Brufenentage dürfte, wie wir hören, vorderhand ein überwundener Standpunkt sein, da Brufen jetzt zumeist an Kregelsüchen, Spitaler usw. abgegeben werden. Es dürfte in der nächsten Zeit wieder zur täglichen Kartoffelabgabe kommen, wenn nicht die Anhäufung von Rübenvorräten durch die Gemeinde Wien den Hausfrauen für einige Markttage wenigstens einen Strich durch die Kartoffelrechnung machen dürfte.

In der Viktualienhalle herrschte heute ebenfalls ein überaus großer Andrang. Die Firma Fröblich erhielt einen Wagon ausländischen Weißkrais zugesührt und erwartet einen Wagon Sauerkraut aus Mähren. Heute ruhte die Befriedigung der Sauerkrautnachfrage in der Großmarkthalle zum größten Teil auf den Schultern der Oesterreichischen Verkaufsgesellschaft. Die genannte Gesellschaft brachte heute dort auch 14.000 Stück russisch-polnische Eier zu 25 Heller pro Stück zur Abgabe. Außerdem standen 4000 Stück mährische Eier und noch Reste von den gestern zugeführten 22.000 Stück niederösterreichischen Eiern zur Verfügung. Morgen dürfte der Eierverkauf in der Viktualienhalle seine Fortsetzung erfahren.

Die Eierankünfte haben sich zwar wesentlich gebessert, stehen aber noch keineswegs so aus, daß man von einer ausreichenden Marktbefriedigungsmöglichkeit sprechen kann.